

STOFF- UND MOTIVGESCHICHTE
DER DEUTSCHEN LITERATUR

STOFF² UND MOTIVGESCHICHTE DER DEUTSCHEN LITERATUR

HERAUSGEGEBEN VON

PAUL MERKER UND GERHARD LÜDTKE

2

WOLFGANG GOLTHIER
TRISTAN UND ISOLDE



1929

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GOSCHENSCHER VERLAGSHANDLUNG — J. GUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

BERLIN W 10 UND LEIPZIG

TRISTAN UND ISOLDE

IN DER FRANZÖSISCHEN UND DEUTSCHEN
DICHTUNG DES MITTELALTERS
UND DER NEUZEIT

VON

WOLFGANG GOLTHIER



1929

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHENSCHER VERLAGSHANDLUNG — J. GUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

BERLIN W 10 UND LEIPZIG

DRUCK VON R. WAGNER SOHN IN WEIMAR

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Die Aufgabe	1
Die mittelalterlichen Dichtungen	2
Der älteste Tristanroman von 1150	3
Tristans Jugend	3
Morholt	3
Die Fahrt nach Heilung	4
Die Fahrt nach der Jungfrau mit den goldenen Haaren	5
Der Liebestrank	6
Brangain	6
Der lauschende König	7
Die Entdeckung	8
Gericht und Rettung	8
Das Waldleben	9
Der Abschied	9
Iselt Weißhand	10
Das Wiedersehen	10
Not und Tod	12
Die keltischen Bestandteile	13
Die antiken Bestandteile	15
Die arabische Geschichte von Lobna-Iselt	16
Die goldhaarige Jungfrau	17
Entlehnung aus der Artussage	18
Märchen und Novellen	19
Das Waldleben im Girart de Roussillon	21
Der Schöpfer des Ur-Tristan	22
Der poitevinische Hof, die Königin Eleanor	23
Bernart von Ventadorn	23
Breri	24
Kristian von Troyes	25
Robert von Reims, genannt li Kievres	28
Eilhart von Oberg	29
Berol	31
Tomas der Trouvere	33
Gottfried von Straßburg	40
Tristannovellen	42
Geißblattlai der Marie de France	43
Der zweideutige Reinigungseid	45
Ulrich von Türheim	46
Heinrich von Freiberg	47
Niederfränkische Übertragung vom Tristan des Tomas	47

	Seite
Der deutsche Prosaroman von Tristan	48
Die Tragedia des Hans Sachs	48
Tristandichtungen der Neuzeit	49
Fragmente von A. W. Schlegel und Rückert	50
Immermann	51
Hermann Kurz	52
Wilhelm Hertz	54
Tristandramen von Platen und Roeber	56
Richard Wagner	57
Josef Bédier	63
Neuere deutsche Romane und Dramen	66
Tristandichtungen in Frankreich und Italien	70
Tristandichtungen in England	71
Tristanliteratur	72

Seit Mitte des 12. Jahrhunderts erscheinen Tristan und Iselt in der altfranzösischen Dichtung. Bald gelten sie überall als das berühmteste Liebespaar; die französischen Gedichte werden fast in allen Sprachen übersetzt und bearbeitet, in Deutschland um 1186 durch Eilhart von Oberg, um 1210 durch Gottfried von Straßburg. Die gesamte Überlieferung entstammt einem französischen, vermutlich poitevinischen Versroman, dessen Urfassung verloren ging, der nur in späteren mehr oder weniger freien Bearbeitungen vorliegt. Die Aufgabe der Wissenschaft besteht darin, den Inhalt des Ur-Tristan auf vergleichendem Wege zu erschließen und das Verhältnis zu seinen Quellen zu bestimmen, wobei die Frage nach dem Anteil der Kelten und Franzosen an der Schöpfung dieser Dichtung zu entscheiden ist. Unser Ziel ist, die Geschichte dieses Ur-Tristan, sein Werden und Wachsen zu ergründen und seine Verbreitung in Frankreich und den angrenzenden Ländern zu beschreiben.

Im 19. Jahrhundert erwacht die alte Liebesmär zu neuem Leben: neben dem Erzählgedicht tritt jetzt das Drama in den Vordergrund. Die Tristansage ist ein lehrreiches und dankbares Beispiel der vergleichenden Betrachtung eines Stoffes, der unter verschiedenen Voraussetzungen im Mittelalter und in der neuen Zeit immer neu gestaltet ward. Sie hat Meisterwerke ins Leben gerufen, aber auch viele unbedeutende und wertlose Bearbeitungen gefunden.

Die Wege der Forschung sind klar vorgezeichnet, aber schwierig und unsicher, weil gerade die ältesten und wichtigsten Denkmäler verloren gingen oder nur in Bruchstücken vorliegen. Daher bedurfte es mühsamer und langer Vorarbeit, um die Vorbedingungen und Grundlagen der Untersuchungen zu erschließen. Die Geschichte der Tristansage hängt ganz und gar von der Vorstellung ab, die wir vom ältesten französischen Tristangedicht gewinnen. Darnach bemißt sich alles übrige: das Maß der schöpferischen Tätigkeit des ersten Tristandichters und die Eigenart aller seiner Bearbeiter, Nachahmer und Neugestalter.

Folgende Hauptquellen kommen in Betracht:

1. der verlorene Ur-Tristan um 1150;
2. die ebenfalls verlorene „Estoire del Tristran et d'Isalt“ des Robert von Reims, genannt li Kievres, zwischen 1170 und 1180;

3. Eilhart von Oberg zwischen 1186 und 1190, hg. von Franz Lichtenstein 1877; neue Ausgabe von Kurt Wagner: *Tristrant I, die alten Bruchstücke* 1924;
4. Berols Tristan nach 1191, hg. von Ernest Muret 1903; kleine Ausgabe 1913; 2. Aufl. 1922;
5. der französische Prosaroman; die aus der „*Estoire*“ stammenden Abschnitte sind abgedruckt von J. Bédier, *Le roman de Tristan par Thomas* im 2. Band S. 321 ff.;
6. die Berner Handschrift der „*Folie Tristan*“ hg. von Bédier 1907.

Diese Bearbeitungen wahren in Stil und Darstellung trotz gelegentlicher kleiner höfischer Einschübe den herben rohen Ton des Ur-Tristan.

Die höfische Neugestaltung durch Tomas (1160—65?) ist nur in Bruchstücken erhalten und muß aus den deutschen, nordischen, englischen mehr oder weniger freien Bearbeitungen erschlossen werden; hg. von J. Bédier, *Le roman de Tristan par Thomas*, 2 Bände, 1902 und 1905; die norwegische *Tristramsaga ok Isondar* (1226) und das nordenglische Gedicht aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts hg. von E. Kölbing, *Die nordische und die englische Version der Tristansage* 1878 und 1882; neuenglische Prosaübersetzung der norwegischen Saga von R. Sh. Loomis 1923; Gottfrieds Tristan hg. von C. H. Müller (1785), Groote (1821), von der Hagen (1823), Maßmann (1843), R. Bechstein (1869, 3. Aufl. 1890), W. Golther (1889), K. Marold (1906); eine kritische Ausgabe wird von F. Ranke vorbereitet. Die „*Folie Tristan*“ nach Tomas hg. von J. Bédier 1907.

Die Tristannovellen außer der Folie sind: *Geißblattlai* von Marie de France, hg. von Warncke, 3. Aufl. 1900, übersetzt von W. Hertz 1862; *die Stimme der Nachtigall*, hg. von G. Paris in der *Romania* 25, 453 ff.; *Tristan als Spielmann*, hg. von J. Weston und J. Bédier in der *Romania* 35, 497 ff.; *Tristan als Mönch*, hg. von H. Paul in den *Sitzungsberichten der Münchener Akademie der Wissenschaften* 1895, S. 317 ff.; 1897, S. 687 ff. Als Tristannovellen sind anzusprechen aus Berol die Verse 1303—50 Marks *Pferdeohren*; aus Eilhart die *Sichelfalle*; aus Tomas-Gottfried der *Spielmannsschwank* von Gandin, dem für sein Rottenspiel der überlistete Marke Isolde schenken muß und dem sie Tristan mit seinem Harfenspiel wieder abjagt; das *Feenhündchen Petit-crû*; das *Gottesgericht*, *Isoldes Reinigungseid*.

Die Geschichte der Tristansage ist im Grunde nichts anderes als die Geschichte des ursprünglichen Tristanromanes, seiner Entstehung und seiner Bearbeitungen. Die Bearbeitungen werden ihrerseits wieder Quellen und Vorlagen jüngerer Nachdichtungen, so daß spätere Verfasser einer reichen Überlieferung, aus der sie nach Belieben auswählen konnten, gegenüberstanden. So z. B. Ulrich von Türheim und Heinrich

von Freiberg, die nur Eilhart und Gottfried kannten, so alle neueren Tristandichter, denen der ursprüngliche Roman völlig verschwand, aber dafür seine Abkömmlinge in verwirrender Vielheit zu Gebot standen. Daraus ergaben sich für die späteren Dichter auch mannigfache Kreuzungen verschiedenartiger Überlieferung, insbesondere der Wendungen des Eilhart, Tomas, Gottfried, des französischen und deutschen Prosaromans.

Bei der grundlegenden Bedeutung des Ur-Tristan stellen wir im folgenden dessen Inhalt voran, woraus das Verhältnis der späteren Bearbeitungen ohne weiteres erhellt, insofern sie den Ur-Tristan beibehalten, verkürzen, erweitern oder verändern.

Tristans Jugend.

König Mark von Kornwall lag in Fehde mit den Schotten. Rivalin, König von Loenois in der Bretagne, kam ihm zu Hilfe. Er gewann die Liebe von Marks Schwester Blancheffur, die er zum Lohn für seine Dienste heimführen durfte. Auf der Überfahrt nach Loenois kam Blancheffur in Wehen. Ein Sohn ward ihr aus dem Leibe geschnitten, der den Namen Tristan erhielt, weil er als Schmerzenskind den Tod seiner Mutter verschuldete. Rivalin brachte seinen Sohn nach Loenois, wo er vom Knappen Gorvenal in allen ritterlichen und höfischen Künsten unterwiesen wurde. Als er 15 Jahre alt war, wollte er fremde Länder kennen lernen. Rivalin rüstete seinen Sohn mit einem Schiffe, mit Gut und kleinem Gefolge aus. So fuhr er in Gorvenals Geleit nach Kornwall.

Morholt.

An Marks Hof verhehlte Tristan anfangs seine Herkunft. Der König gab ihn seinem Marschall Dinas in Pflege. Der starke Morholt, der Schwager des Königs von Irland, kam nach Kornwall, um den seit lange fälligen Zins zu fordern. Er verlangte jedes dritte Kind von 15 Jahren, war aber bereit, sein Recht im Zweikampf mit einem ebenbürtigen Gegner zu bewähren: im Falle seiner Niederlage sollte Kornwall von der Zinspflicht frei sein. Da Morholt riesenstark war, zögerten die kornischen Ritter. Tristan erbat sich zunächst von Gorvenal die Erlaubnis zum Zweikampfe und trat dann mit Dinas vor Mark, um von ihm das Ritterschwert zu erhalten. Gern hätte der König eine bessere Zeit abgewartet, doch gewährte er die Bitte und vollzog die Schwerteile. Als bald erbot sich Tristan, Morholt zu bestehen, und gab sich als Sohn des Rivalin und der Blancheffur zu erkennen. Mark, über die Kunde zugleich erfreut und erschreckt, mußte einwilligen, daß sein